Second Place Victory

Von kyouto

Kapitel 12: Tenrouka, die Festungsstadt

Hohe Mauern waren bereits vom Weitem zu sehen. Niliana parkte den Wagen etwas abseits. Den restlichen Weg gingen sie. Bereits jetzt, obwohl sie noch 10 Minuten Fußweg entfernt waren, schien die Stadtmauer sich bis in den Himmel zu erstrecken. Eevi zupfte an Phoenix Jacke und zeigte mit ihrem Finger auf den Hügel, der selbst hinter der hohen Mauer herausragte.
»Das ist der königliche Palast«, entgegnete er ihr.
»Es ist auch der Ort, an dem das Treffen der Söldner stattfindet, auch wenn der König nicht im Hause ist, im Moment.« Nach Langem sprach Niliana wieder. Sie schien sich beruhigt zu haben, zumindest äußerlich.
»Der Palast selbst ist einige Hundert Jahre alt. Er wurde oft renoviert, dennoch erkennt man die alte Struktur. Ein wahrhaftiges Meisterwerk. Diese Säulen, die Figuren auf ihnen. Jede einzeln reingemeißelt ...«. Niliana hörte gar nicht mehr auf zu schwärmen.
»Sie hat wieder auf Wissensbestie umgeschaltet«, seufzte Phoenix.
Langsam näherten sie sich dem Stadttor. Die Wachen kamen bereits auf sie zu. Eevi stupste Niliana an, die noch immer vom Schloss schwärmte. Wie aus einer Trance erwacht, sah sie sich um und kramte in ihrer Tasche. Nach kurzem Suchen holte sie drei Papiere heraus, die Liam hier mitgab. Die Wachen sahen sie sich an und schauten wieder zurück zu den Dreien, bevor sie erneut auf die Papiere sahen und letztendlich wichen. Nach einigen Schritten wandte sich Niliana zu Phoenix und Eevi.
»Ich werde unsere Kontaktperson aufsuchen. Wir treffen uns später an dem Ort. Verhaltet euch so lange unauffällig.« Sie überreichte Phoenix einen Flyer mit einer Adresse von einem Gasthof.
Phoenix nickte und Niliana ging. Es waren nur noch Phoenix und Eevi.
»Sollen wir Noel suchen gehen«, fragte Eevi leise.
»Denke nicht, dass das etwas bringt. Er wird wohl kaum in der Stadt rumlaufen.«
»Sollen wir uns die Stadt anschauen?«
Phoenix kratzte sich am Kopf und sah zu Eevi. Ihre Augen hatten einen leichten Glanz. Anscheinend wollte sie sich wirklich die Stadt anschauen. Sie war bereits so fasziniert von der Umgebung gewesen, er hätte nicht gedacht, dass sie sich auch für Städte interessierte.
»Können wir machen. Ich war vorher auch noch nie in Tenrouka. Es kann uns nur helfen, wenn wir uns ein wenig zu orientieren wissen.«
Phoenix sah sich um. Vor ihnen erstreckte sich eine schmale Straße, die sich in viele Abzweigungen aufteilte. Sie schienen alle in die Stadt hinein zu führen. Die Straße war zu überfüllt, als das man dort hindurch kommen könnte. Einer nach dem Anderen

reihte sich an den Nächsten.
Eevi nahm Phoenix Hand und zog ihn die Masse rein. Sie nutzten die erste Abzweigung, die sie finden konnten.
Die Gasse hatte wieder Abzweigungen, die jedoch alle nach rechts führten. Sie folgten den Menschen, die in die zweite Straße einbogen. Sie landeten bei einigen Läden, an denen wieder Gassen vorbei führten.
»Diese Stadt ist ein einziges Labyrinth,« bemerkte Eevi leicht überrascht, » auf eine Abbiegung folgen drei Neue.«
»Diese Stadt ist einfach riesig. Wie sollen wir denn da den Gasthof finden? Niliana hätte uns ja ruhig mal eine Karte geben können.« Phoenix schloss nicht einmal aus, das es Absicht war. Sie schien von Anfang an nicht begeistert zu sein, dass die Beiden mitkamen. So konnte sie Eevi und ihn loswerden und es war noch nicht einmal ihre Schuld. Offiziell zumindest.
»Kann man ... euch helfen?« Es war ein junger Mann hinter ihnen, der die Frage an sie richtete, mit einem leichten Lächeln auf den Lippen.
»Sehen wir so verloren aus«, antwortete Eevi, während ihr Kopf immer mehr in die Höhe ging, denn ihr 'Helfer' war sogar größer als Phoenix.
Ihr Gegenüber hockte sich hin, sodass Eevi ihm ins Gesicht sehen konnte. Er legte seine Hand auf ihren Kopf, näherte sich ihr, damit sie verstand, was er ihr zuflüstern wollte:» An deiner Stelle würde ich von dem anderen Boden gehen, sonst verlieren wir dich noch aus Augen.«
Leicht verwundert sah Eevi ihn an und blickte auf den Boden. Es waren tatsächlich zwei verschiedene Böden. Ihr einer Fuß stand auf ockerfarbigen Boden, wie Phoenix und der Fremde, während ihr anderer auf Rotbraunem stand.
Sie wollte ihn fragen, was er damit meinte, doch wurde sie von Glockenschlägen übertönt. Sie ließen sogar den Boden vibrieren. Der Fremde fasste Eevi am Arm und zog sie zu sich. Er hielt sie fest im Arm. Ihr ganzer Körper kribbelte leicht, als wenn sie elektrisch geladen war. Der rotbraune Boden erhob sich nach dem dritten Glockenschlag. Vor ihnen lag nun eine Mauer aus Stein.
»Es ist ein Verteidigungsmechanismus der Stadt. Zu bestimmten Zeiten verändert sich die Stadt. Die verschiedenen Böden zeigen an, welcher Teil auf oder ab geht. Wenn ihr genau hinseht, seht ihr, dass keines der Häuser auf zwei verschiedenen Böden steht.« Noch immer hielt er Eevi fest. Wieder neigte er sich zu ihr und sagte: »Entschuldige, ich hätte dich vorwarnen sollen, bevor ich dich einfach wegziehe. Ich habe einfach eine Schwäche für Nat-Isaner«, zwinkerte er ihr zu. »Diese schneeweißen Haare, im kompletten Gegensatz zu meinem schwarzen, diese blasse Haut, einfach wunderschön.« Eevi drückte sich etwas weg, dennoch war Phoenix sich sicher eine leichte Röte in ihrem Gesicht gesehen zu haben. Eevi löste sich letztendlich aus seinem Griff und stellte sich neben Phoenix. Der Fremde sah ihr hinterher und wechselte dann seinen Blick zu Phoenix.
»Also soll ich euch etwas rumführen?«
»Ich wäre jedenfalls dankbar dafür. Diese Stadt ist wirklich verwirrend«, antwortete Phoenix, während Eevi sich weiter hinter ihm stellte. Die Situation schien ihr wirklich unangenehm zu sein. So kannte Phoenix sie gar nicht.
»Aber nur ohne System,« grinste der Fremde, » ich heiße übrigens Emari. Und hier seid?«
»Phoenix und sie heißt Eevi.« Mit einer Handbewegung deutete er auf Eevi, die langsam hinter ihm zum Vorschein kam.
»Ein Feuervogel, unterwegs mit einem Mädchen aus dem Schneeland. So ungleich und

doch so gleich. Entschuldigt, ich schweife mit den Gedanken ab. Gibt es etwas Bestimmtes, dass ihr zuerst sehen möchtet?«
»Da wäre tatsächlich etwas.« Phoenix kramte den Zettel hinaus, den Niliana ihnen gab. »Dieser Gasthof weißt du, wo er ist? Wir wollten uns später dort mit jemanden treffen.«
Emari sah sich die Adresse genau an, überlegte kurz, legte seine Hände auf je eine Schulter von Eevi und Phoenix und flüsterte ihnen nur leise ein 'folgt mir' zu. Schnellen Schrittes ging Emari vor und Eevi und Phoenix folgten ihm.
»Er scheint sich hier echt auszukennen. Wir haben Glück ihn getroffen zu haben«, flüsterte Phoenix Eevi begeistert zu.
»Ich weiß nicht so recht. Irgendwie ist er seltsam, findest du nicht?« Eevis gesamter Körper schauderte. Phoenix jedoch grinste sie nur an.
»Dir sind solche Dinge echt unangenehm, oder? Weißt du, nicht jeder hat Hintergedanken. Einige wollen einfach nur helfen.« Eevi schwieg. Sie wusste, wie er es meinte, dennoch. Allerdings schien Emari wirklich zu wissen, wo er lang ging. Vielleicht lag sie falsch.
Zuversichtlich bogen sie ab und blieben vor einer Kreuzung stehen.
»So«, sagte Emari.
»Sind wir da?« Phoenix sah sich um. Er sah nichts, was auch nur einem Gasthof ähneln könnte.
»Nope, wir haben uns etwas verlaufen«, gab Emari zu, dennoch lag eine Zufriedenheit in seiner Stimme, die Eevi ihm am liebsten ausbringen wollte. Doch schlug sie lieber ihren Ellenbogen in Phoenix Seite.
»Er scheint sich hier auszukennen. Wir haben echt Glück ...«, flüsterte sie.
»Aber du weißt, wo wir jetzt hinmüssen, nicht wahr?« Phoenix rieb sich seine linke Seite. Wer hätte gedacht, dass der Ellenbogen von jemand so Kleines so weh tun konnte.
»Nicht ... Wirklich,« lachte er, während er sich eine Hand hinter dem Kopf hielt,»Ich hab vergessen, dass die Stadt sich ja veränderte. Aber von hier aus kommen wir zumindest zum Kolosseum«, fügte er zuversichtlich hinzu.
»Kolosseum«, fragte Eevi ungläubig nach. Die Stadt war groß genug für ein Kolosseum?
»Jap. Morgen veranstalten die Söldner dort eine Art Show-Kampf, bevor sie sich zurückziehen, wegen ihrer Besprechung. Viele Touristen kamen extra nur deswegen nach Tenrouka.«
»Ein Show-Kampf«, murmelte Phoenix, »Ich nehme nicht an, es gibt eine Möglichkeit mit ihnen zu reden?«
»Für normale Leute jedenfalls nicht. Dennoch lohnt es sich wirklich das anzusehen. Gerade euch zwei müsste das doch interessieren.«
»Wie kommst du darauf?« Eevi blieb misstrauisch. Sie war nicht Phoenix, die jeden blind vertrauen konnte. Misstrauen ist nicht immer schlecht.
»Wenn ich euch so ansehe ...« Emari musterte zunächst Phoenix von Kopf bis Fuß.
»Ein erstklassiges Schwert auf dem Rücken, Feuer in den Augen, sportlicher Körper. Du scheinst viel zu kämpfen.«
Bei Eevi ließ er sich mehr Zeit zum Mustern. Langsam glitten seine Augen von den Haaren, zu ihrem Gesicht, auf ihren Schal, runter zu ihrem Bauch, bis er letztendlich ihre Beine betrachtete und ihre Füße.
»Und dich schleift er bestimmt gerne mit. Außerdem wer sieht sich nicht gerne Freundschaftskämpfe an? Man kann eine Menge von ihnen lernen.« Er pausierte.

»Puh, ist ja doch ganz schön warm in Lae-Bai.«
Emari knöpfte langsam seinen Mantel auf und zog ihn aus. Erst jetzt sah man den langen Pferdeschwanz, den er unter dem Mantel versteckte. Auch seine schwarz-weiße Hose fiel erst jetzt auf. Seine Sachen allgemein wirkten jetzt nicht wie jemand, der aus Tenrouka kommt.
»Du bist doch aus Tenrouka, nicht wahr?« Die Skepsis hörte man Eevis Stimme heraus. Die Leute, die hier rumliefen, hatten alle andere Klamotten an. Eher unauffällige, wie Phoenix. Aber seine hatten teilweise schon zu viele Farben, um in dieses Schema zu passen.
»Nope, habe ich je den Eindruck erweckt? Tut mir leid«, lachte er wieder. Er lachte oft, das fiel auch den beiden auf.
»Aber ich kann euch dennoch zum Gasthof bringen, ich brauch nur etwas Orientierung, wie die Stadt jetzt aufgebaut ist.« Emari sah sich um. Er suchte einige Leute, die er befragen konnte. Als er welche sah, eilte er zu ihnen und rempelte sie glatt um.
Eevi und Phoenix blieben hinten stehen.
»Sag mal, liegt es an dir oder an mir, dass wir solche Leute anziehen? Der ist ja eine richtige Frohnatur«, stellte Eevi fest.
»Ich weiß es nicht. Da bin ich überfragt. Immerhin hat er was zu lachen«, antwortete er ihr. Mittlerweile wurde er sogar ihm etwas suspekt.
»Aus Nat-Isa ist er aber auch nicht, oder?«
»Denke nicht. In Nat-Isa haben eigentlich alle sehr blasse Haut. Und helles Haar. Schwarze Haare findest du dort eigentlich nicht, zumindest nicht von Natur aus. Er sagte, er nicht aus Tenrouka. Schließt ja Lae-Bai nicht aus.«
»Lae-Bai schließe ich aber aus. Lae-Bai legt viel wert auf Kämpfe und Militär. Er ... passt da nicht wirklich rein, finde ich.«
Emari kam wieder und das Gespräch der beiden verstummte.
»Wir müssen dort lang. Wir sind nur einmal falsch abgebogen.« Seine Hand zeigte in die Richtung, aus der sie kamen.
Sie folgten ihm. Eine andere Wahl hatten sie nicht. Wirklich auskennen taten sie sich in der Stadt nicht, genau wie er, eigentlich.
»Und kommt ihr morgen zu dem Show-Kampf? Eintritt ist umsonst. Ich kann euch gute Plätze besorgen.«
»Wir werden kommen«, sagte Eevi schneller, als Phoenix es realisieren konnte. Sie sah zu ihm und nickte, in der Hoffnung, dass er sie verstand.
»Ja, klingt recht interessant. Weißt du, welche Söldner kämpfen werden?« Es stand fest, dass sie hingehen würden, als Emari es erwähnte.
»Es wird ausgelost heute im Stillen. Also keine Ahnung. Aber ich bin mir sicher, es lohnt sich, auch wenn euer Favorit nicht antreten sollte. So da sind wir«, grinste er die beiden an.
Erst jetzt realisierten sie, dass das ihr Gasthof war. Sie achteten gar nicht darauf, wohin sie gingen. Sie sind ihm nut gefolgt.
»Und wie finden wir hier wieder zurück, wenn wir wohin gehen?«
»Merkt euch einfach den Boden. Das hilft. Es gibt hier überall Karten, wo nur die Farbe eingetragen ist und die Straßen. Ihr müsst ein wenig umdenken, wenn auf den Karten sind natürlich keine Veränderungen eingezeichnet. Ich muss dann auch. Wir sehen uns morgen,«winkte er ihnen zu, bevor er kurz später verschwand.
Eevi ging zum Gasthof mit dem Zettel in der Hand, während Phoenix sich noch von ihm verabschiedete.

»Phoenix. Das ist nicht unser Gasthof,« sagte sie schnell und leise.
»Was meinst du damit? Der Name ist doch derselbe?« Er riss ihr den Zettel aus der Hand, sah auf den Namen und beugte sich etwas vor, um den Namen des Hauses zu erkennen.
Sein Gesicht wurde blasser, je öfter er sich die Namen ansah. Es war nicht nur ein Buchstabe, der anders war, es war ein ganzes Wort.
»Vielleicht haben sie ihren Namen geändert«, lächelte er. Er versuchte sich selbst zu überzeugen, doch wirkte es nicht. Phoenix drehte sich um, doch Emari war bereits weg.
»Dieser Kerl kennt sich hier noch weniger aus als wir«, seufzte er, »Lass uns weitersuchen. Niliana macht uns fertig, wenn wir dort heute Abend nicht auftauchen.«